

Dr.med. Ursula Davatz

6.9.2021

Patchworkfamilien

[Audio](#)

[00:00:00.000] - Speaker 1

Ich begrüße Sie alle herzlich zu diesem Abend zum Thema Patchworkfamilien und die häufigsten Fehler. Als erstes ein paar einleitende Gedanken. Ich bin immer ein wenig Biologie interessiert. Der Mensch ist ein Säugetier. Unter dem Säugetier ist der Mensch. Der Mensch ist ein sekundärer Nesthocker. Im Gegensatz zu den Hauttieren, die weiterentwickelt sind. Die kommen auf die Welt und in der ersten Stunde können sie schon aufstehen und trinken. Also sich selber versorgen. Der Mensch ist ein Nesthocker. Das heisst, das Baby muss lange unterstützt werden. Wir haben hier einen kleinen Nesthocker. Die Mutter kann nicht gleichzeitig für das Kind sorgen und nageilen. Die Mutter muss Nahrung einbringen. Sie ist darauf angewiesen, dass noch jemand anderes hilft. Wenn man in einer Kleinfamilie lebt, muss das der Vater sein. Wenn man in einer Grossfamilie lebt, kann es die ganze Grossfamilie sein. Das bringt natürlich gewisse Dinge mit sich. Das Kind ist auf mütterliche Hilfe angewiesen, damit es gut gedeihen kann. Sie kann nicht gleichzeitig Geld verdienen und Nahrung heimbringen etc. Früher wuchs man eher in Grossfamilien auf, also in Bauernfamilien. Da waren immer noch die Grosseltern auf dem Hof, manchmal noch lediglich Tante und Onkel. Alle haben ein wenig mitgeholfen. In Indien wachsen wir eher in Grossfamilien aus.

[00:01:47.480] - Speaker 1

Ich war ein paar Mal in Indien und da sagten sie, wenn es mir bei den Eltern nicht passte, dann gehe ich zur Tante oder zum Onkel. Man hat ein ganzes Familiensystem zur Verfügung. Damit können wir Emotionen ausgleichen oder verschiedene Ratschläge holen. Früher war es bei uns auch so. Heutzutage wachsen Menschen in der Regel in Kleinfamilien auf. Das kam mit der Industrialisierung. In diesem Sinne hat das kleine Kind nur noch Vater und Mutter. Das Umfeld der aufwachsenden Kinder wurde eingeschränkt. Die Mütterberaterinnen, die ich lange mit der Mütterberaterin zusammengearbeitet. Da gibt es das afrikanische Sprichwort gibt. Eigentlich braucht es ein ganzes Dorf, um ein Kind aufzuziehen." Das ist natürlich längstens nicht mehr so. Wir machen künstliche Dörfer, das heisst es hat zusätzliche Institutionen, die den Familien, die Hilfe brauchen, Unterstützung geben. Das, was sie dann brauchen. Und die HOTA ist eine der Institutionen. Mütterberatung und Väterberatung ist auch eine Institution, die im Familiensystem Unterstützung gibt. Jetzt frage ich mich, wie kommt es überhaupt zu Patchwork? Ich bin nicht so gut in den Statistiken, aber ungefähr jede vierte Ehe wird geschieden. Oder vielleicht jede fünfte. Es wird heutzutage viel mehr auseinandergegangen. Dann entstehen Patchworkfamilien. Das war früher nicht gang und gäbe.

[00:03:34.960] - Speaker 1

Das ist nichts Schlimmes. Aber man muss sich gewisse Regeln halten. Zu diesen komme ich dann noch. Innerhalb der Kleinfamilien gibt es zwei Sorten von Beziehungen. Eines ist die Vater/Mutter/Kind Beziehung. Dort ist die Beziehung darauf ausgerichtet, dass das Kind möglichst gut geschützt wird, warm

gehalten wird, ernährt wird, gut erzogen wird, etc. Da haben Vater und Mutter unterschiedliche Rollen. Man spricht oft von "unconditional love" Das heisst, dass Mütter unterstützen, auch wenn das Kind sich nicht korrekt verhält. Das ist unsere Mutternatur. Wir müssen das. Das sieht man auch oft, wenn es schief läuft. Zum Beispiel, wenn Kinder Drogensüchtig werden, unterstützen Mütter unterstützen die Väter trotzdem. Die Väter haben eher eine konditionale Liebe. Das heisst, sie verlangen ein gewisses Verhalten. Sie binden ihre Zuwendung, ihre Unterstützung an gewisse Forderungen. Es ist nicht das eine schlechter und das andere besser. Die Väter streiten darum, was der andere falsch macht. Es ist unterschiedlich. Das ist tief in unserer Natur, dass wir Frauen nie irgendwie einem Kind die Liebe entziehen können und das Kind bestrafen können, wenn es sich nicht verhält nach unserem Stil. Die Väter können das besser. In diesem Sinne haben die Väter mehr Auftrag im Bereich von Erziehung, Führung, Wegzeigen etc.

[00:05:22.520] - Speaker 1

Es ist ganz schlimm, wenn sich die beiden gegenseitig bekämpfen. Wenn der Vater den Müttern beibringen will, dass sie nicht immer unterstützen darf. Und wenn die Mutter dem Vater beibringen will, dass sie nicht so hart ist. Ich erlebe dann viele Familien, wo die Mütter finden, der Vater muss eine weitere Mutter sein. Wenn sie nicht mehr mag, soll er eine weitere Mutter sein. Oder er sollte die rechte Hand sein. Das kann er natürlich nicht. Er ist ein Mann, ein Vater und er lebt nach anderen Gesetzen. Die Vorstellung, wie sich ein Vater in einer Kleinfamilie verhalten sollte, oder wie sich eine Mutter verhalten sollte, die Vorstellung, die Erwartungshaltung an seinen Partner, die wird relativ stark von der eigenen Herkunftsfamilie geprägt von der eigenen Herkunftsfamilie. Das heisst, von dem, wie man aufgewachsen ist, was man in der eigenen Herkunftsfamilie gelernt hat in der eigenen Herkunftsfamilie, wie der eigene Vater sich benahm, wie die eigene Mutter. Und diese Erwartungen, entweder erwartet man das Gleiche, was man gewohnt ist, oder man hat es falsch gefunden und erwartet eine Kompensation. Das ist das Thema, das im nächsten Vortrag angehen wird. Wie prägt uns unsere Herkunftsfamilie? Ich erwähne es nur kurz, denn ich will ja bei der Petzwergfamilie bleiben.

[00:06:53.840] - Speaker 1

Wenn diese Vorstellungen sehr konträr laufen, von Mann an Frau und von Frau an Mann, dann gibt es natürlich Ritze, dann wird kritisiert, dann wird gestritten, wer hat die bessere Erziehung, wer hat die richtige Erziehung und irgendwann sind beide müde, man steigt aus und man sucht einen neuen Partner und dann hat man Patchwork von mir. Das wäre so ein bisschen wie es dazu kommt. Jetzt hat es natürlich noch eine weitere Beziehung. Die erste Beziehung wäre die beschützende Beziehung von Vater zum Kind, von Mutter zum Kind. Das ist immer hierarchisch. Wir sind älter, wir haben mehr Erfahrung und wir sind verantwortlich für das Kind. Die andere Beziehung, die in den Familien ist, ist die Partnerbeziehung. Und in der Partnerbeziehung kommen auch wieder die Erwartungen, die man in der eigenen Herkunftsfamilie erlebt hat in der eigenen Herkunftsfamilie. Man erwartet vom Partner und man hat gewisse Erwartungen. Wenn diese nicht erfüllt werden, kommt man in eine enttäuschte Erwartungshaltung. Da gibt es zwei verschiedene Muster. Die Frau hat oft eine starke Erwartungshaltung und denkt, wenn sie nett ist und alle möglichen Dienstleistungen macht, irgendwann kommt der Mann schon darauf, was man braucht. Frauen merken untereinander, was man braucht. Aber ein Mann ist keine Frau.

[00:08:33.960] - Speaker 1

Und von daher sind die Frauen oft enttäuscht. Ich habe schon viele Frauen in Partnerschaftsproblemen behandelt. Sie gehen oft zu Methoden, die nicht funktionieren. Sie sagen nicht, was sie wollen. Oder wenn sie sagen, was sie wollen, kommt das immer schon mit einem Vorwurf. Sie sagen, sie helfen mir nicht. Manchmal sagt man, man macht das nicht, man macht das auch nicht. Dann werden sie zu kritisierenden Müttern, also Mutter ähnlicher Figuren. Das verträgt der Mann nicht sehr gut. Der Mann, je nachdem wie er geartet ist. Früher hat man gesagt, die Frau sei dem Mann in den Untertanen. Das ist nicht mehr modern. Heute sollten Mann und Frau auf der gleichen Ebene sein. Partnerschaftlich, auf Augenhöhe. Wir haben doch 2000 Jahre ein Patriarchat gehabt. Das wurde von der Kirche zementiert. Das wird in den Institutionen immer noch zementiert. Ich habe gerade letztens einen Artikel gelesen. Heutzutage studieren über 50% Frauen Medizin. Aber in den oberen Scharfen hat es nur 13% oder so. Also Frauen haben mehr Mühe für sich einzustehen, sich durchzusetzen. Es kommt natürlich dann auch immer noch die Familie dazu. Die Frauen sind die einzigen. Sie gehen anders um im Rivalitätskampf. Männer haben es viel einfacher, dominant zu sein und zu sagen, ich will jetzt das.

[00:10:10.900] - Speaker 1

Und Frauen erwarten oft, dass der andere merkt, was man will. In dieser Partnerbeziehung, wie ich schon gesagt habe, kommen dann auch wieder die Erwartungshaltungen zum Vorschein. Entweder korrigiert man das, was man zu Hause erlebt hat bei seinen Eltern erlebt hat, oder man erwartet das Gleiche. Im Augenblick, in dem man an seinen Partner etwas erwartet, das er gar nicht bringen kann, wo er vielleicht gar nicht versteht, was man eigentlich erwartet, gibt es natürlich viele Frustrationen, Enttäuschungen etc. Und dann geht man durcheinander. Man kann also miteinander kämpfen um Partnerschaften, in denen man nicht wohl ist. Und man kann auch miteinander kämpfen, wie man die Kinder erziehen sollte. Die Eltern haben die Mütter überlassen und die Väter haben gesagt, sie bringen das Geld hin, den Rest interessiert mich nicht. Oder nicht so viel, vielleicht nur am Sonntag. Die Eltern haben früher nicht so viel darüber geredet. Und die Mütter haben die Väter erst eingeholt, wenn sie nicht mehr weitergewusst haben. Und da mussten die Väter meistens als Bestrafungsinstanz funktionieren. Das war natürlich auch nicht sehr ideal ist. Das bedeutet, dass beide ihr Recht haben und man gleichzeitig auf seine Rechnung kommt in der Partnerschaft. Das ist ein schwieriger Balanceakt.

[00:11:40.170] - Speaker 1

Und der gelingt nicht allen. Und ich mache keinen Vorwurf, dass es nicht gelingt. Denn es ist wirklich nicht einfach. Und im Augenblick, wo der nicht gelingt, dann sagt man, ich gehe jetzt auseinander. Ich suche mir etwas Neues, oder ich kann es besser alleine erzielen kann. Die Mutter sagt, ich kann meine Kinder besser alleine erzielen, da redet mir niemand ein. Wenn etwas schief läuft, bin ich natürlich auch selber verantwortlich. Anstatt, dass ich ständig streiten muss mich nicht streiten, mit meinem Partner mache ich es jetzt alleine. Aber man will ja nicht nur Mutter sein und nicht nur Vater sein. Dann läuft man leer auf der Beziehungsebene. Und es ist auch nicht so gut, wenn die Beziehungsebene nur über das Kind befriedigt werden muss. Dann muss das Kind alles abdecken und das ist eigentlich nicht ideal. Und jetzt komme ich schon zu den häufigsten Fehlern. Ich habe viele Patchworkfamilien begleitet. Solche, die erst gerade neu geworden sind, solche, die schon gelaufen sind. Auch wenn vielleicht die Mutter gestorben ist und dann über Neues reinkam. Ich konnte schon sehen, was die häufigsten Fälle sind. Und

hier läuft ein Denkfehler. Als Frau, die einen neuen Partner hat, bezieht sich das an die Kinder und den Kindern und zum neuen Partner.

[00:13:15.000] - Speaker 1

Wenn man zum Partner und zu den Kindern eine hohe Beziehung hat, hat man zu beiden eine hohe Beziehung. Irgendwie macht man dann den Denkfehler, dass man denkt, weil ich zu beiden eine gute Beziehung habe, müssten sie auch automatisch eine gute Beziehung haben. Und es ist der Wunsch, dass sie gut miteinander auskommen. Ich habe viele Familien erlebt, wo dann der Vater oder die Mutter den neuen Partner oder die neue Partnerin unter der Hand eingeschlichen hat. Also irgendwann war der am Morgen im Zimmer oder im Badezimmer und kam raus und die Kinder haben nichts gewusst. Die Kinder sind erschrocken. Und dann beginnen die Kinder ihre Mutter oder Vater zu verteidigen. Und sie empfinden den neuen Partner immer als Fremdkönig. Je kleiner die Kinder sind, umso weniger reagieren sie. Wenn sie grösser sind, aber schon vor der Pubertät, reagieren sie ablehnend. Der leibliche Vater oder Mutter ist enttäuscht, dass sie die neue Beziehung nicht gut einführen können. Sie fühlen sich hier gut und sie wollen, dass alles klappt. Wenn das passiert ist, braucht es eine ganze Zeit, bis sich das wieder beruhigen kann. Man kann einfach reinnehmen und per Zufall davor sprechen und die Kinder fangen an zu überlegen, was sie herausfinden wollen.

[00:15:10.980] - Speaker 1

Die Kinder sind natürlich immer ihrer leiblichen Eltern loyal. Die neue Partnerin ist immer eine Konkurrenz zwischen leiblichem Vater und leiblicher Mutter. Das ganz natürliche Einnehmen geht in der Regel nicht, speziell nicht, wenn die Kinder schon so schulreif sind. Die neue Partnerin, häufiger die Frauen, sind enttäuscht. Sie wollen ja gerade gute Beziehung zu den Kindern haben. Oft machen die Frauen übergrosse Anstrengungen, um eine Beziehung herzustellen. Die Kinder empfinden das häufig als künstlich. Die geht man auf die Nerven. Die muss man gar nicht so blöd tun. Mit der hat man nichts zu tun. Das ist schliesslich nicht meine Mutter. Die Stiefmütter, die neuen Partnerinnen, fühlen sich dann unfreundlich behandelt, negiert, zurückgewiesen und sind ihrerseits beleidigt. Auf beiden Seiten läuft dann Kritik ab, Gefühlsentpörung, eine Beleidigkeit und dann ist es natürlich schwierig, eine Beziehung zu erstellen. Wir hatten 2000 Jahre eine patriarchale Gesellschaft. Er wurde von den Religionen unterstützt worden. Die Männer als neue Partner kommen oft als patriarchale Helfer. Die alleinerziehenden Mütter sind oft überfordert, weil sie alleine sind. Wenn es mehrere Kinder sind, sind sie vielleicht noch mehr überfordert. Dann sind sie hilflos, das nimmt der Mann wahr. Und dann denkt er, er hilft der Frau, wenn er als Autorität reinkommt.

[00:17:27.180] - Speaker 1

Und quasi seine Partnerin. Damit sie nicht so schlecht behandelt wird von ihren eigenen Kindern. Das passiert manchmal auch bei normalen Familie. Also bei verheirateten Eltern, bei denen Vater und Mutter die leiblichen Eltern sind. Im Augenblick, wo ein Stiefvater, der die Kinder patriarchal erzieht, sagen die natürlich, dass sie nichts sagen müssen. "Du bist nicht mein Vater." "Du gehst mich nichts an." "Fahr ab, lass mich in Ruhe." Die Mütter stehen dann dazwischen. Eigentlich sind sie überfordert und vielleicht möchten sie gerne Hilfe. Aber der neue Partner kann nicht Vater spielen. Man kann nie Ersatzvater spielen, man kann nie Ersatzmutter spielen. Und in diesem Augenblick, wo der neue Partner quasi nach

der Rolle eines Vaters, der konditionalen Liebe, die die Erziehungsfunktionen übernehmen, funktioniert überhaupt nicht. Schlussendlich haben die leibliche Mutter und der Stiefvater gekracht miteinander und es geht hin und her zwischen "Ich bin verzweifelt. Nein, du machst es falsch und "So geht es nicht". Das kann auch bei geheirateten Paaren passieren, wenn Mütter überfordert sind mit ihren Kindern, dann holen sie den Mann als Hilfe. Dann macht er es auf eine Art und Weise, dann sagt sie aber dann sagt sie, dass es keine Schuld sei. Aber bei Patchworkfamilien passiert das noch sehr viel mehr.

[00:19:12.380] - Speaker 1

Und dann kann der Partner natürlich nicht unter die Arme greifen. Auf der Partnerebene hat man dann Krach miteinander, weil es nicht recht läuft. Und auf der Beziehung zu den Kindern kommt man nicht durch. Die leibliche Mutter kommt nicht durch. Ein neuer Partner kann sich auch nicht durchsetzen. Kinder machen irgendetwas, was sie dann positiv sehen. Also sagt man, dass Kinder von geschiedenen Eltern eher früher reif werden. Das wäre ein positives Resultat. Aber wenn es schief läuft, laufen sie aus dem Ruder und das kann schwierige Probleme bringen. Auch der neue Partner kann beleidigt sein. Also die Partnerin, die Mutter, die Frau kann beleidigt sein und der neue Partner, der Mann kann beleidigt sein, wenn er mit seinen gut gemeinten Erziehungsmethoden nicht zum Ziel kommt. Manchmal ist es auch so, dass die Kinderschaft aktiviert und die Lieblicheneltern, also sagen wir jetzt Mutter, froh ist darum, wenn es gemacht wird, aber häufig läuft es schief. Und beides mal sagen sie, du bist nicht meine Mutter, du hast mir nichts zu sagen, du gehst mich nicht an, du bist nicht mein Vater, du hast mir nichts zu sagen, du gehst mich nicht an. Und da muss man immer daran denken, in dem man sich ja hier einbringt, ist man eine Konkurrenz zum leiblichen, älteren Teil und das haben Kinder nicht gegeben.

[00:21:00.430] - Speaker 1

Wir haben die Eltern sich getrennt oder geschieden. Ich fragte, ob sie akzeptieren würden, wenn ihre Mutter einen neuen Partner hätte. Sie antwortete, dass sie nicht akzeptieren würde. Sie hat sogar gesagt, dass ihre Mutter mehr gehören würde als ein 26 Jahre. Und hier sieht man, wie stark dieser Anspruch der Kinder auf den leiblichen Elternteil ist. Ich hatte eine andere Geschichte. Da ist Mutter gestorben und es ging dann um die Trauerarbeit. Und der Vater ging dann wieder auszugehen und tanzte. Und der Sohn sagte, ich bringe mich um. Er drohte Suizid, wenn der Vater so manchmal ausgeht. Dann hatten wir ein Gespräch mit Vater und Sohn. Ich fragte den Sohn, wie oft der Vater ausgehen dürfte, damit er es aushalten würde. Ich glaube, das war 2013. Er sagte, wenn er einmal ausgehen dürfte, dann ist es akzeptiert. Okay, dann machten wir ab, dass er nur einmal ausgehen darf. Der Sohn hat dann den Ausgang des Vaters geregelt. Er hätte er so regeln müssen, für seine eigene Sicherheit regeln müssen. Er hätte sich zu sehr verunsichert fühlen müssen, wenn der Vater hier zweimal ausgegangen ist. Häufiger erlebe ich auch, wenn Väter neue Beziehungen haben, dass sie sich dann mehr um die Kinder der neuen Frau kümmern, als um ihre lieblichen Kinder.

[00:22:47.900] - Speaker 1

Warum auch immer ist offensichtlich, dass bei den Vätern eine Paarbeziehung wichtiger ist als die Beziehung zu den Kindern. Dann muss man manchmal die Kinder unterstützen, damit sie sich Quality Time, also eine alleinige Zeit, bei den leiblichen Vätern holen und nicht darauf warten, dass der Vater das von sich aus macht. So muss man Kinder unterstützen, damit sie sagen, dass sie mit ihrem Vater alleine

sein wollen, auch wenn sie ihre Partnerin akzeptieren. Das verstehen die Väter oft nicht. Sie schleppen oft ihre neue Partnerin und schmuggeln sie mit ihnen. Mütter sind oft eher bereit alleine mit den Kindern zu sein. Manchmal sogar zu viel. Sie ist ja auch nicht gesund. Mein erwachsener Sohn sagt, dass eine Neidmutter mehr gehört, weil sie keinen neuen Partner haben darf. Und sie hat mir auch versprochen, dass sie keinen Partner hat. Das ist natürlich nicht so gesund. Okay, das wäre etwas, was alles schief laufen könnte. Was für Fehler gemacht werden. Und jetzt versuche ich zu sagen, wie wäre es geschickt, damit es gut läuft. Das geht nicht immer gleich schnell, aber es lohnt sich, an die Regeln zu halten. Und da sage ich, wenn der Vater oder die Mutter merkt, irgendeine Beziehung wird ernsthafter, dann sollte man das Kinder etwas sagen.

[00:24:31.150] - Speaker 1

Da sagen manchmal Eltern, dass sie nicht recht wissen, ob es ernsthaft wird, darum wollten sie noch nichts sagen. Aber es wird doch schon gegenseitig übernachtet und so weiter. Das lässt die Kinder in einer Unruhe, in einer Unsicherheit. Sobald man merkt, dass es ernsthafter wird, lohnt es sich den Kindern zu sagen, dass sie ihre Partnerin oder Freundin Ich möchte dir diese vorstellen. Dann sagen vielleicht die Kinder "Nein, das will ich nicht, interessiert mich nicht. Ich will auch niemanden fremd." Wenn es mehrere Kinder sind, gibt es noch Kinder, die sagen "Doch, ich möchte das." Und die anderen sagen "Nein, ich möchte das nicht." Und dann sage ich, es müssen nicht immer alle gleichzeitig dabei sein. Man kann es auch nur, man kann es im neuen Partner auch nur den Kindern vorstellen, die bereit sind. Das soll nicht am Familientisch sein. Das soll auch nicht an einem Familienfest sein, wo normalerweise Grosseltern und Rehaler dabei sind. Sondern es soll an einem neutralen Ort sein. Je nachdem gestaltet man das, so wie es für einen stimmt. Aber ich denke, es ist wichtig, dass es ein neutraler Ort ist. So würde ich es idealerweise sagen. Dann arrangiert man etwas. Man kocht etwas, man geht in ein Restaurant, man geht in einen Park und man trinkt miteinander Kaffee oder man isst zu Nacht.

[00:26:10.860] - Speaker 1

Also wie man das gerne möchte. Vielleicht sind die Kinder nicht so begeistert von dieser Partnerin. Das macht nichts. Dann sagen wir, du musst meine Partnerin nicht lieben. Du musst sie auch nicht wahnsinnig toll finden. Aber ich möchte, dass du dir gegenüber ihr höflich benimmst. So wie man sich jedem Erwachsenen gegenüber höflich vernimmt. Da hatte viele Geschichten, wo Teenage Mädchen sehr ablehnend waren gegen die neue Partnerin. Und die Partnerin war sehr verletzt und fand, das geht doch nicht. Also, man darf sagen, ich möchte dir meine neue Partnerin vorstellen. Man darf sagen, ich möchte dir meinen neuen Partner vorstellen. Du musst ihn nicht lieben, du musst ihn nicht bewundern. Aber ich möchte, dass du ihn kennlernst und ich möchte, dass du glücklich bist. Die Rolle des Vaters, der Mann, will ja oft erziehen. Manchmal wollen auch die Mütter die Stiefkinder in einer guten Manier beibringen. Hier gilt auch wieder eine Regel. Man kann nicht als Vater oder Mutter reinkommen. Ich sage prinzipiell, man sollte Stiefkinder nie erziehen wollen. Da gehe zu Jesper Juhl, der sagt, man sollte überhaupt nie erziehen wollen. Sondern Beziehung pflegen und in der Beziehung eine klare Position beziehen. Man ist älter, mehr Erfahrung und das Kind stärkt sich dann nach dem richten.

[00:28:15.400] - Speaker 1

Ich sage einfach gar nichts, ich lasse die Mutter alles machen, dann sind es gelesene Partner, sie spielen keine Rolle. Das ist auch nicht normal. Man darf sehr wohl, wenn man sieht, dass das Kind sich auf eine Art und Weise benimmt und stört einen, sagen, in dieser Situation finde ich, ist die Regel so und so, macht man es so und so, da erwarte ich das und das von dir. Oder wenn du dich so benimmst mir gegenüber, dann verletzt mich das und das habe ich nicht gern. Also man darf einem Kind gegenüber als Mensch gegenübertreten, als Frau, als Person, als Individuum gegenübertreten. Man darf dem Kind gegenübertreten als Mann, als Mensch, als Person gegenübertreten, aber nie direkt als erster Stelle in der Erziehungskonvention. Dennoch hat es Erziehungswirkung, indem eine erwachsene Person etwas sagt und das authentisch sagt, wirkt das auf das Kind. Wirkt wahrscheinlich sogar mehr als wenn man als Vater oder Mutter spielen will. Es ist ganz wichtig, dass man als erwachsene Person etwas zu dem Kind zeigt. Dass man das Kind ernst nimmt. Und dass man aber nicht Druck aufsetzt und sagt, dass man nichts erzielen kann. Das ist sehr schwierig. Vor vielen Jahren, jetzt sind es über 40 Jahre, seit ich aus Amerika zurückgekommen bin, fand ich, dass die Schweizer das Volk von Erziehern sind.

[00:30:02.260] - Speaker 1

Wir haben oft die Haltung, dass wir uns gegenüber erziehen müssen. Gerade in der Patchworkfamilie ist es ganz wichtig, dass man nicht auf das reingeht, sondern wirklich nur als Mensch, als Person, als Individuum seine Wertvorstellungen sagt, was einem wichtig ist und was man nicht gerne hat. Ich denke, dann hat es eine viel grössere Wirkung auf das Kind, als wenn man einen Befehl geben würde, drohen etc. Jetzt komme ich zum Abschluss und nachher dürfen Sie Fragen stellen. Es gibt sicher viele Patchworkfamilien, bei denen der Übergang ganz natürlich läuft. Wo Kinder sich darüber freuen, dass sie auf einmal eine grössere Familie haben. Sie haben neue Geschwister, also halbgeschwisterte, stiefgeschwisterte. Je grösser die Bande, umso lustiger. Die neuen Freunde der Mutter gewöhnen sich natürlich an die neue Freundin des Vaters, an den neuen Freund der Mutter. Je nachdem, wie es die gemacht haben. In diesem Sinne haben Patchworkfamilien durchaus auch ihre Vorteile. Es gibt ein grösseres Kollektiv. Wir sind noch nicht ganz ein afrikanisches Dorf, aber es ist doch ein gewisses Kollektiv. Kollektiv hat es natürlich an sich, dass sie ausgleichend wirken können, dass sie Kinder voneinander lernen können, dass es verschiedene Erwachsene sind, die Ideen geben können. Es gibt eine breitere Erfahrung für alle Kinder, wenn man über die Hürde hinwegkommt.

[00:31:55.520] - Speaker 1

Wenn man in die Fehler hineingelaufen ist, heisst das nicht, dass die Fehler nicht korrigierbar sind. Man kann ruhig zu einem Kind sagen, dass man das nicht so gut gemacht hat, dass man sich mit einer neuen Partnerin überfahren hat. Man darf versuchen, die Fehler, die man gemacht hat, zu korrigieren. Die Kinder dürfen dann auch Initiativen übernehmen, die Kinder kennenlernen. Aber eben nicht als Ersatzmutter, Ersatzvater, Erzieher, helfende Mutter, sondern nur als Person. Und da müssen die neuen Partner können auch über den Schatten springen. Vielleicht sind sie verletzt oder beleidigt worden von den Kindern. Aber sie sind die Erwachsenen, dass sie auf die Kinder zugehen und sagen, ich möchte dich kennenlernen, ich bin so und so und so. Also dass sie den Anfang machen. Kinder können es weniger gut, weil die neue Person eine Konkurrenz zum leiblichen älteren Teil ist. Aber wenn die erwarteten Personen auf das Kind zugehen, Kinder sind noch sehr flexibel, sehr lernbereit, denke ich kann die Kinderherzen durchaus wieder gewinnen. Und es kann gut weitergehen. Die Erwachsenen

sollen Bekanntschaft mit dem Kinderteil aktiv anbringen. Das wären schon ein paar Ideen. Und jetzt möchte ich natürlich gerne, dass Sie mir Fragen stellen. Wann darf ich das Wort geben?

[00:34:00.100] - Speaker 1

Oder vielleicht noch.

[00:34:09.660] - Speaker 3

Korrekturen anzubringen. Wenn man den Kindern Zeit geben soll, kann man eine Zeit übernehmen. Ich kenne die Kinder seit 3 Jahren.

[00:34:20.000] - Speaker 1

Wir.

[00:34:20.770] - Speaker 3

Sehen uns regelmässig. Wir sind oft miteinander unterwegs. Und ich empfinde es bereits ein Stück weit, dass... Das ist eine Ergänzung zu meinen zwei Kindern, die ich von ihren Eltern mitbringe, dass sie ein Stück weit auch zu mir gehören.

[00:34:38.470] - Speaker 1

Also.

[00:34:39.200] - Speaker 3

Ich meine, die Hälfte, die ganze Hälfte meines Urheberlebens bin ich auch Teil.

[00:34:44.250] - Speaker 1

Des Urheberlebens.

[00:34:45.600] - Speaker 3

Und das hat sich wie entwickelt, dass ich halt auch diese Führungsfunktion von ihnen habe. Also das fühlt sich jetzt für mich nicht falsch an, auch wenn ich das nicht gehört habe, was ich von ihnen höre, ist am Anfang genau passiert. Du bist nicht mit Papa. Das ist schon einmal passiert.

[00:35:04.020] - Speaker 1

Jetzt.

[00:35:08.140] - Speaker 3

Fühlt es sich aber schon richtig an, wenn ich sage, dass ihr anständig essen müsst und das Patriarchat die Führungsrolle übernimmt.

[00:35:20.240] - Speaker 1

Ich bin natürlich spitzfindig, weil ich so viele Familien behandelt habe. Da würde ich nicht sagen, dass ihr anständig essen müssen. Da würde eher sagen, dass ich mit euch am Tisch sitze. Ich will, dass ihr anständig essen wollen. Aber das sagt die Cheshire von der Schule auch zu den Vätern. Ich will, nicht du musst. Und hochsensible Kinder mögen es gar nicht, wenn man sagt, du musst. Sondern indem man sagt, ich will, dass du so bist. Dann bleibt man mit der Energie bei sich. Und man ist nicht übergriffig. Sobald man sagt, du musst, ist das für ein sensibles Kind schon übergriffig. Wenn er das nicht macht, ist es das nichts, dann ist das gleich. Das kommt sehr darauf an, wie Kinder geartet sind.

[00:36:05.150] - Speaker 3

Was ist, wird man sich negativ in die Zukunft schauen, wenn ich bereits aus einer Rolle dabei bin? Als zusätzlich kein älterer Teil? Nein. Wir sind Ersatzvater. Es ist ganz klar, dass der Liebpater der Vater ist. Obwohl ich auch in der WG bin, das habe ich vorhin schon gesagt. Wenn es darum geht, wer der Beste ist, ist immer er der Beste.

[00:36:28.030] - Speaker 1

Das ist ganz einfach so.

[00:36:30.000] - Speaker 3

Aber es ist nicht so, dass sie jetzt negative Auswirkungen haben.

[00:36:35.440] - Speaker 1

Sie.

[00:36:37.110] - Speaker 3

Sind mit der Rolle aufgewachsen.

[00:36:39.300] - Speaker 1

Ja. Also, das Kind hat...

[00:36:42.100] - Speaker 3

Das müsste irgendwie hören mit dieser Rolle.

[00:36:44.110] - Speaker 1

Nein, sie werden eine Autoritätsfigur im Leben dieses Kindes sein und bleiben. Das ist absolut in Ordnung. Und wenn das Kind nicht so sensibel ist und auch akzeptiert, dass sie sagen, dass sie anständig essen müssen, dann sage ich da nicht. Es gibt einfach Kinder, die hochsensibel sind und dann

hier einen Unterschied machen und dann haben sie aber absolut das Recht zu sagen, ja, ich bin hier in dieser Gemeinschaft und ich will das. Für mich ist das wichtig. Denn ich kann nicht gerne so eine Bursche essen. Und dann sind sie als Person, als Individuum, als Mann, aber nicht als Befehlshaber. Und es ist erstaunlich, wie bei Kindern das gut wird. Das sage ich ganz allgemein. Das sage ich auch den leiblichen Eltern. Auch leibliche Eltern haben Mühe. Kinder von leiblichen Eltern haben Mühe, wenn so befallen wird. Je sensibler das Kind, je eigenwilliger es ist, umso weniger gut es geht. Ich muss auch mit leiblichen Kindern so arbeiten, dass ich sie ins Boot hole, dass die Eltern lernen, sie zu übernehmen.

[00:38:07.260] - Speaker 3

Ja.

[00:38:10.470] - Speaker 1

Absolut.

[00:38:11.280] - Speaker 2

Das lohnt sich. Ich weggehe, stelle ich nicht so "du, du, du".

[00:38:25.660] - Speaker 1

Wenn.

[00:38:26.210] - Speaker 2

Er nicht da wäre, wärst du dir das auch nicht bewusst. Das ist zum Teil Gold wert. In all diesen Problemen, in all diesen Desaster, ist Gold wert. Das ist vielleicht auch so eine solche Aussage nicht nur Beschuldigung. «Nein, ich will gerne.» Das hat eine ganz andere Wirklichkeit. Jetzt hören wir auf und du redest, das passiert auch.

[00:38:56.500] - Speaker 1

Ich.

[00:38:57.710] - Speaker 2

Denke.

[00:38:58.540] - Speaker 1

Ich finde.

[00:38:59.690] - Speaker 2

Es toll, dass du auch bei den Komplimenten, es hat eine andere Wirkung. Es kommt mit rein. Das Kind fühlt sich so nicht gerade an. Du hast so eine Erfahrung überall.

[00:39:13.800] - Speaker 1

Ja, das ist so. Abil Naitake. Jasper Juul war ja ein sehr bekannter Familientherapeut. Er hat das Buch geschrieben "Mein kompetentes Kind und die kompetente Familie". Er hat ganz fest auf diesen Behaupten und es stimmt wirklich. Ich will, ich will das". Man vergisst immer wieder, dass man erwachsen ist, dass man viel stärker ist als das Kind und "Ich will das" wirkt mehr als "Ich will das". Du musst... Üben Sie es bitte!

[00:39:57.440] - Speaker 5

Ja, aber.

[00:40:05.640] - Speaker 2

Das ist ja gut. Als Eltern lernen wir ein Leben lang. Solche Situationen sind nicht besonders herausfordernd. Und wenn man nur ein paar Hinweise weiss, was helfen kann helfen, damit die Kinder besser reingehen kann, dann hat man die Hälfte der Arbeit schon gemacht. Ist Ihre Frage beantwortet?

[00:40:36.240] - Speaker 1

Ich habe z.B. Eine Frage. In der Familie ist der Vater des Kindes total abwäschend ist. Der neue Freund der Mutter hatte eigentlich die Vaterrolle. Aber er war lange Zeit ein gläsernen Vater. Er war ein sehr guter Vater und hat gar nichts gemacht und alles der Frau überlassen. Der Sohn hat Schwierigkeiten. Jetzt erfüllt der Stiefvater eine ganz wichtige Funktion. Er war mit diesem Bub zusammen, seit er acht Jahre alt ist. Er muss sich noch etwas nachholen, damit der junge Mann noch reifen kann. Es ist schon gut, wenn sie präsent sind. Achten Sie einfach auf die kleinen Details. Weitere Fragen oder Ergänzungen? Heute haben.

[00:41:42.380] - Speaker 5

Wir uns als Burgkindkönig gelebt, das heisst, die Kinder haben solche Kräfte, die es an Religionen und Kindern gibt. Sie waren eigentlich Kolleginnen und jetzt sind sie halbe Geschwister. Wir leben nicht zusammen, aber sie leben mit der Mutter in der Nähe von uns und alle zusammen in der gleichen Schule. Das finde ich auch noch sehr herausfordernd. Also gut mitlesen. Es gibt zwei Geschwister, die normalen Geschwister streiten, aber das ist ein bisschen challenge. Ein Kollege und jetzt quasi Geschwister. Sie sehen.

[00:42:23.470] - Speaker 1

Sich nicht.

[00:42:24.830] - Speaker 5

So selber aus wie meine Stiefbrüder.

[00:42:30.130] - Speaker 1

Das ist ein wichtiger Punkt. Es geht von Freunden zu Geschwistern. Kinder haben in der Regel immer die Erwartung, dass sie Kinder werden. Die böse Stiefmutter. Die Mutter bevorzugt ihre eigenen Kinder und tut mich schlecht zu behandeln. Das ist eine Erwartungshaltung. Die Kinder behandeln die fremden Kinder besser als die eigenen. Respektive sind strenger mit den eigenen als mit den fremden. Also man überkompensiert. Beides ist natürlich nicht hilfreich. Ich denke, hier geht man durch eine Phase durchgeht, in der die Kinder schauen. Das gleiche habe ich natürlich erlebt mit Pflegekinder oder Adoptivkinder, die immer das Gefühl haben, dass sie als leibliche Kinder schlechter behandelt werden. Das passiert häufig. Aber es ist nicht immer so. Ich denke, es lohnt sich, das Thema ab und zu anzusprechen. Fühlst du dich schlechter behandelt fühlt als nicht meine Kinder oder umgekehrt? Aber auch Geschwister, die untereinander sind, sagen ja immer ich. Die machen das Gleiche. Jedes findet, dass es am schlechtesten behandelt ist und alle anderen werden besser behandelt. Und unter so einer gemischten Familie passiert das natürlich noch mehr. Apropos Kinder gleich behandeln, ich hatte natürlich alle Sorten von schwierigen Familien. Da wollten die leiblichen Eltern von zwei Kindern ausgleichen, damit die Kinder nicht zu weit miteinander sind.

[00:44:30.970] - Speaker 1

Sie haben immer die gleich teuren Geschenke geschenkt. Und die Kinder haben dann auf den Rappen genau ausgerechnet, ob das Geschenk wirklich gleich teuer ist. Also so viel zur Gleichheit. Man muss nicht immer alles gleich behandeln. Das gleiche Problem haben die Lehrer, die gerecht mit allen sein wollen. Es gibt einen Begriff von einem amerikanischen, ungarischen, der Bosomeni Nordsch, die ausgleichende Gerechtigkeit. Die Vorstellung der Gerechtigkeit ist sowieso eine künstliche Vorstellung. Die Natur ist nie gerecht, aber schlussendlich gleicht es sich immer wieder aus. Und da haben sie das Recht, Kinder unterschiedlich zu behandeln. Das Kind braucht das und das braucht das. Man kann gar nicht alle gleich behandeln. Sie sind ja ganz unterschiedlich in den Bedürfnissen. Und sie haben das Recht, unterschiedlich zu behandeln. Aber ich denke, bei so einer Mischfamilie lohnt es sich ab und zu, dass man miteinander arbeitet. Man kann sich untereinander fragen, ob es sich da ungerecht gefühlt hat. Man kann auch mit den Kindern darüber reden. Wenn sie merken, dass man aufmerksam ist dem Problem gegenüber, dann gleicht sich das wieder an. Ist das ein wenig darauf geantwortet? Aber sie dürfen so genannt ungerecht sein. Ausgleichende Gerechtigkeit. Und das andere ist so stur.

[00:45:56.910] - Speaker 1

Darum bringe ich das andere Beispiel, das alles auf der Rappe ausgerechnet ist. Es hat überhaupt nicht funktioniert. Ich sage allen Lehrern, sie dürfen Kinder unterschiedlich behandeln. Halt so, wie es das Kind braucht. Die Kinder sind ja nie alle gleich, auch die Geschwister nicht.

[00:46:15.490] - Speaker 5

Es gibt ja eine.

[00:46:17.200] - Speaker 1

Sprache, die heisst nicht, dass jedes.

[00:46:19.660] - Speaker 5

Gewicht behandelt wird, sondern dass es.

[00:46:22.800] - Speaker 2

Allen gleich gut geht.

[00:46:25.060] - Speaker 1

Das ist ein guter Satz. Ich würde sagen, dass es allen gut geht. Es sind alle Individuen und alle brauchen eine andere Behandlung. Weitere Fragen? Zum Thema Stritt kommen wir.

[00:46:47.360] - Speaker 2

Zuerst noch etwas ganz Wichtiges. Viele Eltern haben die neue Kombinationen so wie Anstrich. Ich bedanke mich immer wieder für die Unterstützung. Man muss den Mut, was sie machen lassen, sie regeln das ganz gut. Dann behält ihr das so sensibel. Ich danke Jesper Jun. Schaut euch das Infektionsmittel in die Pflaster. Ich erlebe immer wieder bei jenen, die sich schlecht wehren können, sich auch wehren können. Wenn man sie beschützt wird, wird man nicht stärker. Manchmal hat ein guter Zwergelbezahler das.

[00:47:33.020] - Speaker 5

Auch wissen.

[00:47:35.000] - Speaker 2

Es war nicht vorher einmal möglich, ich hätte auch lernen müssen. Aber es hilft so viel, dass sie eigenständig werden, auch im Spritzschritt. Ja, das ist so.

[00:47:55.000] - Speaker 1

Wenn man zu Hause ist, läuft der Streit viel heftiger und aggressiver. Wenn man weggeht, müssen sie miteinander verhandeln. Eine Zeit lang hatte ich Vorträge von Geschwistern Streit, Geschwister Liebe. Und ich sage immer Streit, Liebe. Streiten unter Kindern ist eine Sozialisierungsübung. Über Streiten lernt man sich durchzusetzen, zu verhandeln etc. Und wenn man zu viel eingreift, bleiben die Kinder unerfahren und ihre Social Skills bleiben etwas hinter dran. Und wir tun den Kindern oft zu wenig zumuten.

[00:48:36.090] - Speaker 4

Das stimmt. Das kann ich bestätigen.

[00:48:38.240] - Speaker 1

Wie? Das kann ich bestätigen. Können Sie bestätigen?

[00:48:41.720] - Speaker 4

Jetzt, wo ich nicht bei der Mutter bin und nicht bei den Kindern, habe ich gerade das Telefon bekommen, weil es gerade etwas mühsam ist. Wenn ich mit ihr dort bin, ist es weniger mühsam, und wenn ich alleine mit den Kindern bin und sie weg ist, dann ist es ganz locker.

[00:48:57.600] - Speaker 1

Ist es locker? Und wenn die Mutter alleine ist? Wenn sie.

[00:49:00.980] - Speaker 4

Alleine ist, ist.

[00:49:03.530] - Speaker 1

Es mühsam. Ja, dann ist es mühsam. Weil Mutter überall helfen will. Meine Mütter wollen immer helfen und schlicht machen.

[00:49:12.840] - Speaker 4

Das ist eine Idealvorstellung. Ich sehe den Konflikt als gut. Sollten sie Konflikte haben oder Probleme haben.

[00:49:20.690] - Speaker 1

Sollten.

[00:49:21.270] - Speaker 4

Sie interagieren.

[00:49:22.940] - Speaker 1

Sollten.

[00:49:24.750] - Speaker 4

Sie.

[00:49:26.290] - Speaker 1

Verbalisieren können.

[00:49:27.440] - Speaker 4

Kinderstritt ist Sozialerziehung.

[00:49:34.760] - Speaker 1

Da lernen sie sozial zu verhandeln und zu reagieren. Und wenn man zu viel eingreift, dann lernen sie weniger.

[00:49:44.230] - Speaker 4

Wenn die Väter oder.

[00:49:50.220] - Speaker 2

Die Mütter zu viel eingreifen, dann.

[00:49:55.430] - Speaker 1

Schwächt.

[00:49:56.210] - Speaker 2

Man sie auch.

[00:49:57.840] - Speaker 1

Wenn die.

[00:49:59.240] - Speaker 2

Mutter es immer annimmt, lernt sie es nicht.

[00:50:15.930] - Speaker 1

Das ist die.

[00:50:19.930] - Speaker 2

Erfahrung, die wir machen, die oft Väter Träger sind, aber dann hat sie etwas erreicht. Man muss sich auch in der Beziehung stärken und nicht einfach übernehmen. Klar, wenn die Mütter den ganzen Tag müde sind und gestresst sind, sagen sie "ich bin froh, das ist okay, aber nicht immer eingreifen, das ist wirklich dann nicht mehr wichtig als Prinzessin.

[00:50:47.750] - Speaker 1

Zu kommen." Und sonst müsste man als Mutter am Abend sagen, ich bin fertig, ich habe genug, übernimm du. Und dann kann er übernehmen und sie geht weg. Ich sehe mich als Bestroffer, als der, der die Ruhe macht, das ist nicht so gut.

[00:51:08.580] - Speaker 4

Ich.

[00:51:10.000] - Speaker 3

Möchte.

[00:51:10.100] - Speaker 4

Einen normalen Rahmen. Sobald es aber zu viel wird, dann ist sie eigentlich der Drache. Und ich bin der, der sagt, jetzt würde ich mal schauen. Ich höre sie. Was du jetzt sagen willst, überlege ganz genau, was du jetzt sagst.

[00:51:30.810] - Speaker 1

Es.

[00:51:31.690] - Speaker 4

Ist nie ganz konstant. Ich bin nie der Böse oder der Strenge. Sie ist nie der Böse oder der Strenge. Ich bin nur die Gute. Wir sind alle Menschen.

[00:51:48.520] - Speaker 1

Früher war es in vielen Familien so, dass Mutter, wenn sie nicht mehr Meister haben konnte, sagte, sie warte nur, wenn der Vater nach Hause kommt. Viele Väter haben das sogar gemacht. Sie haben dann gestraft. Und zum Teil nicht einmal gewusst, für was sie gestraft wurden. Aber sie haben einfach gestraft. Das war ihre Funktion. Das ist an sich heute nicht mehr so. Es läuft ein bisschen subtiler ab. Aber ja, Väter haben oft die Tendenz, die Autoritäten wirken zu lassen. Und wie sie sagt, lernen die Mütter nicht, mit den Kindern zu Gang zu kommen. Und an sich müsste eigentlich immer jeder selber seinen Konflikt lösen. Oder sonst einfach abgeben. Also, heute gebe ich ab und dann macht es der Vater nach seinem Stil. Wenn die Kinder klein sind, ist es anders. Also wenn sie dann sagen, die Mütter, ich kann nicht, ich kann, ja, ich kann es Ich bin befördert und der Vater sagt, er nehme das Kind, aber die Mütter glauben dann nicht, dass der Vater auch kann. Er macht es anders. Und dann sage ich immer, hören Sie, es ist sein Kind, er wird das schon recht machen. Aber da hat die Mütter oft wahnsinnig Mühe, die kleinen Kinder im Vaterüberlauf.

[00:53:03.800] - Speaker 1

Aber man sieht ja heutzutage so viele Väter, die mit Babys auf dem Bauch herumlaufen, also das ist freundlich. Weitere Fragen? Sie müssen es noch nutzen. Genau, am Wochenende.

[00:53:26.710] - Speaker 5

Haben wir schon jemanden zusammen gemacht und das funktioniert. Aber die Skiferien zusammen war der.

[00:53:33.600] - Speaker 1

Erlebte Nachguss.

[00:53:36.900] - Speaker 3

Ich war drei Wochen Ferienbruch.

[00:53:47.300] - Speaker 1

Haben Sie noch mal drei Wochen Ferienbruch?

[00:53:50.000] - Speaker 3

Nein, ich bin in das Geschäft gekommen und habe.

[00:53:53.870] - Speaker 1

Mich.

[00:53:54.390] - Speaker 3

Entspannen lassen.

[00:53:57.930] - Speaker 5

Ich muss sagen, da hast du mit deiner Ausbildungsfamilie auch.

[00:54:01.140] - Speaker 1

Nie erlebt, mit den.

[00:54:03.360] - Speaker 5

Eigenen Kindern.

[00:54:05.450] - Speaker 3

Ja, die sind manchmal so alt, dass man sie so nicht kennenlernen kann.

[00:54:07.960] - Speaker 1

Also da war dann Ihre Familie noch dabei?

[00:54:12.270] - Speaker 2

Ja, jetzt.

[00:54:12.410] - Speaker 5

Sind sie weggegangen.

[00:54:16.630] - Speaker 1

Vier Kinder und ihre Eltern? Nein, nein, nein. Nur vier Kinder?

[00:54:24.490] - Speaker 5

Lebigen Alter.

[00:54:27.460] - Speaker 1

Und was ist jetzt Ihre Frage?

[00:54:35.820] - Speaker 3

Die Frage ist, soll man für die Ferien eine Regel aufstellen, bevor man zu vielen geht und sagt, so und so muss es funktionieren. Oder soll man schauen, was die Bedürfnisse der Kinder sind? Zum Beispiel ins.

[00:54:55.860] - Speaker 5

Bett gehen.

[00:54:56.730] - Speaker 3

Wir haben uns zum ersten Mal entgegengen und versucht, es von Ort zu Ort passieren zu lassen. Mal schauen, wie es sich.

[00:55:09.000] - Speaker 1

Entwickeln kann.

[00:55:10.380] - Speaker 3

Sie waren immer noch in einer Übungslinie, ohne auszubrechen. Ich führte mich dabei einfach. Ich habe ihm gesagt, dass ich ihn im Sommer nicht benötige. Wir sollten uns.

[00:55:32.560] - Speaker 1

Vorher.

[00:55:33.880] - Speaker 3

Besprechen.

[00:55:34.080] - Speaker 1

Sollen wir.

[00:55:37.480] - Speaker 3

Es vorhin besprochen haben, dass wir den Kindern ihren Rhythmus lassen und sie einfach nach vorne stecken. Ich würde.

[00:55:48.230] - Speaker 1

Vorschlagen, dass sie vorher als Paar miteinander fragen, was sind eure Gebrüchlichkeiten sind und was meine Gebrüchlichkeiten sind. Wenn Sie als Erwachsene schauen, wo sind riesige Unterschiede. Und dass sie dann miteinander übereinkommen, welche Regeln, also was ist der kleinste gemeinsame Nenner. Und dann würde ich sagen, das würde ich dann verkünden. Und zwar gerade am Anfang der Ferien. Dann, Sie haben zwei Familien, die zusammenkommen, verschiedene Kinder, die zusammenkommen, es hat sich noch nicht alles eingespielt, und wenn Sie einfach alles laufen lassen, und Sie haben es gerne ein bisschen strukturiert, dann sind Sie natürlich immer hinter der Bewegung. Und da lohnt es sich vorher zu überlegen und dann ein paar einfache Regeln zu machen. Natürlich haben auch andere Eltern, denen ist es egal, wenn alles durcheinander läuft, die finden das spannend und dann macht man es so. Aber was ich bei ihnen hier höre, würde ich in der Rote ein wenig absprechen. Wie siehst du aus, wie sehe ich aus? Und was ist meine Grenze? Und dann das am Anfang gerade sagen. Und Kinder sind hier sehr flexibel, wenn man sagt, jetzt sind wir hier in der Ferien, ich hätte gerne das und das und das, das ist mir wichtig.

[00:57:09.820] - Speaker 1

Und dann kann man hören, was sie sagen. Dann sagen sie vielleicht irgendetwas, dann wird das verhandelt. Aber sie setzen dann das durch, wie sie es wollen. Sobald sie die Kinder nachholen lassen, dann müssen sie sie wieder einsammeln.

[00:57:25.940] - Speaker 5

Ich habe meine.

[00:57:35.610] - Speaker 2

Schleusel.

[00:57:41.490] - Speaker 1

Gezogen.

[00:57:48.320] - Speaker 3

Wie es nicht funktioniert. Ich habe einen Plan gemacht, wie ich das nächste Mal machen könnte. Jeder hat das Gleiche. Wir sind immer schneller im Nachhinein. Wir haben einen Plan, wie wir es nächste Woche machen noch einmal den Anlauf und versuchen, dass diese Fahrung zum ersten Mal nicht funktioniert hat.

[00:58:05.140] - Speaker 1

Ich denke, da dürfen sie als Autoritätsfigur durchaus auftreten und sagen, ich möchte es gerne so und so. Dann können sie hören, was sie sagen. Miteinander ein wenig reden. Aber dann können sie sich auch durchsetzen. Auch wenn es schon gelaufen ist, dann rennen sie den Kindern hinterher.

[00:58:30.600] - Speaker 5

Was? Keine Monopolie am Abend.

[00:58:36.990] - Speaker 2

Ist das.

[00:58:41.360] - Speaker 1

Gut so?

[00:58:44.580] - Speaker 3

Was.

[00:58:46.360] - Speaker 1

Sind.

[00:58:57.420] - Speaker 2

Ihre gemeinsamen Nenner? Das ist sicher so.

[00:59:30.200] - Speaker 1

Die Kinder einbeziehen in die Lösungssuche. Daniela, ich stelle mich an der Stange einbringen.

[00:59:35.370] - Speaker 3

Das gibt.

[00:59:32.910] - Speaker 2

Eine solche Wichtigkeit, oder? Denn wenn wir vorher besprechen, dann möchten Sie sich nicht streiten. Spannend, wenn man den Kinder ein wenig schuldig fühlt, dann haben sie so kreative Lösungen. Spannend, was die Kinder zu sehen haben.

[00:59:36.050] - Speaker 1

Einbeziehen in die Lösung suche.

[00:59:45.370] - Speaker 4

Ich kann dir nicht helfen und ich weiss nicht, wie ich dir behalte. Was denkst du? Was denkst du an deine Geschwister? Dass ich nicht an die Lösung komme, ist eine spannende Idee.

[01:00:03.780] - Speaker 1

Was die Kinder dann bringen?

[01:00:07.700] - Speaker 4

Ja, sie wenden halt das Gedächtnis. Wir haben das bereits gelernt und mischen das zu etwas Neuem und ich behalte es mit einem Direkten ein. Ja, das wird schon spannend. Eine generelle.

[01:00:32.540] - Speaker 1

Regel ist, wenn Kinder Streit oder Probleme miteinander haben, dass man nicht gleich die Lösung sucht, sondern sagt, jetzt haben wir ein Problem. Das, und da kann man es noch ein wenig wiederholen, du willst das, du willst das, der stört das, der stört das, wir haben ein Problem, wir haben ein Interessenkonflikt. Was machen wir jetzt? Und das wäre, dass man die Kinder einbezieht. Dann kommt jeder mit etwas anderem, und dann kommen sie oft mit ganz guten Vorschlägen. Also, dass man die Kinder mit einbezieht, ist die Problemlösung. Aber man muss sagen, wir haben ein Problem. Und nicht gerade, du bist böse, du bist arm, du bist laut, weiss ich was, sondern einfach ein Problem. Weitere Fragen? Wenn in diese Konstellation.

[01:01:33.020] - Speaker 5

Ein gemeinsames neues.

[01:01:37.650] - Speaker 1

Kind reinkommt?

[01:01:39.460] - Speaker 5

Da wird ein neues.

[01:01:43.070] - Speaker 1

Kind geboren? Ja, ich habe eine solche Familie. Kinder sind in der Regel sehr interessiert an Babys. In dieser Familie, in der ich mich begleite, reisen sich dann alle um das Baby? Alle wollen das Baby. Das Baby hat eine verbindende Funktion. Wenn es dann grösser wird, kann es wieder schwierig werden. Wie soll ich es sagen? Die Mütter könnten in Konflikte kommen. Die, die das Baby hat, ist dann im Vorzug. Da kommt eine Rivalität unter den Frauen. Da muss man der Mutter, die kein Baby hat, wahrscheinlich ein wenig Unterstützung geben, damit sie nicht zu kurz kommt. Aber Kinder haben oft weniger Mühe mit dem. So habe ich es in der Regel erlebt. Die freuen sich, ein neues Baby, spannend. Meine

Halbschwester, mein Halbbruder. Die machen alles möglich. Die Mädchen noch mehr als die Buben. Die können dann vielleicht nicht so viel mit dem anfangen. Die fallen dann ein wenig zurück. Die Mädchen mütterln. Dann muss man wahrscheinlich dem Bub helfen, dass er nicht nebenher rausfällt. Und dort dann wieder schauen, dass der Vater dem Bub genügend Aufmerksamkeit geben kann. Die Mutter muss aggressiv und schwierig sein muss, um Aufmerksamkeit zu holen. Die Mädchen können ihren Muttertreib zeigen und die Buben sind dann neben draussen gelaufen.

[01:03:43.050] - Speaker 1

Darauf muss man schon noch aufpassen.

[01:03:52.390] - Speaker 3

Ich weiss nicht genau.

[01:03:56.370] - Speaker 1

Was.

[01:03:57.500] - Speaker 3

Passiert. Es kann gut laufen, dann kann es aber.

[01:04:07.030] - Speaker 1

Plötzlich kippen. Wenn das Kind in der Pubertät ist, kann.

[01:04:11.350] - Speaker 3

Es dann kippen, auch wenn es vorher gut läuft.

[01:04:15.340] - Speaker 1

In der Pubertät ist es eine Wege, eine Umwandlungsphase. Wenn es vorher gut gelaufen ist, geht man alles wieder durch. Zum Beispiel auch Kinder, die als Adoptivkinder aufwachsen, denken in der Pubertät noch einmal an ihre leibliche Mutter, die sie vielleicht gar nicht gekannt haben oder keine Erinnerung mehr daran haben. Dann kommt der Bezug zu der leiblichen Mutter oder leiblichen Vater stärker. Dann muss man noch einmal Rücksicht auf das nehmen. Und vielleicht muss das Kind auch eine gewisse Trauerarbeit machen, dass der leibliche Elternteil nicht da ist. Ja, das stimmt schon. Sie haben recht, das kann schwieriger werden. Und wenn es vorher sehr gut gelaufen ist, auf einmal ist es nicht mehr so gut. Man stellt sich dann auch immer vor, der ist ja nicht verwandt mit mir und der leibliche ältere Teil wäre ich und vielleicht wäre ich dem viel näher und vielleicht würde er mich viel besser verstehen. Ich habe Adoptivkinder erlebt, ich habe keine Erinnerung an ihre Mutter, aber wenn sie so alt waren, das waren Kinder von einer 16 jährigen Mutter, dann haben sie jeden Abend ihre Mutter gedacht. Man holt sie dann wie rein. Das muss man wahrnehmen und bearbeiten. Das ist eine Art Trauerarbeit.

[01:05:50.660] - Speaker 2

Es kann sein, dass eine Hase reinkommt.

[01:05:56.030] - Speaker 1

Was brauchst du.

[01:06:00.500] - Speaker 2

Was brauchst du?

[01:06:05.930] - Speaker 1

Man muss über diese Dinge sprechen, nicht beleidigt sein, sondern das offen ansprechen. Und aushalten, also nicht zu schnell eine Lösung haben wollen, damit das wieder vorbeigeht. Das kann durchaus sein, dass man mit dem eigenen Kind wahnsinnig klatscht und dass der Fremde dann einen einfacheren Zugang hat. Und das ist natürlich schön. Und da sind wir wieder beim afrikanischen Dorf. Also es kann durchaus eine Tonne Erwitterung sein. Möchten Sie noch etwas fragen oder sagen? Hier? Nicht? Alles klar? Oder sind Sie ganz anderer Meinung?

[01:07:46.920] - Speaker 4

Gibt es nochmals den Vortrag in einem Jahr? Aha!

[01:07:48.990] - Speaker 1

Wenn Sie es wünschen. Ich frage.

[01:07:52.120] - Speaker 4

Ob wir das.

[01:07:52.740] - Speaker 1

Anwenden können. Ja, das kann man machen. Um zu schauen, ob es etwas braucht.

[01:08:03.520] - Speaker 2

Manchmal muss ja nicht schwer liegende, syrische Dinge belastet sein müssen. Bei uns ist es einfacher, wenn es kräftige Probleme sind. Mal? Nein. Gibt es noch.

[01:09:14.370] - Speaker 1

Irgendeine Frage? Oder werden wir so? Ich fand es.

[01:09:22.120] - Speaker 3

Sehr spannend und sehr erlebbar. Wir haben sehr viel über eigene Erfahrungen eingerechnet. Ich freue mich.

[01:09:35.940] - Speaker 3

Sie.

[01:09:39.920] - Speaker 1

Dürfen immer wieder Fehler machen. Der Mensch ist ein anpassungsfähiges Wesen. Aus den Fällen.

[01:09:47.320] - Speaker 3

Lernt man. Ich wünsche.

[01:09:49.720] - Speaker 1

Ihnen viel Glück, viel Spass und viel Lernfreudigkeit mit Ihren Grossfamilien, mit Ihren Patchworkfamilien. Das ist etwas Interessantes. Es ist kein negatives Begriff. In diesem Fall noch einen.

[01:10:12.230] - Speaker 3

Schönen Abend.ps..